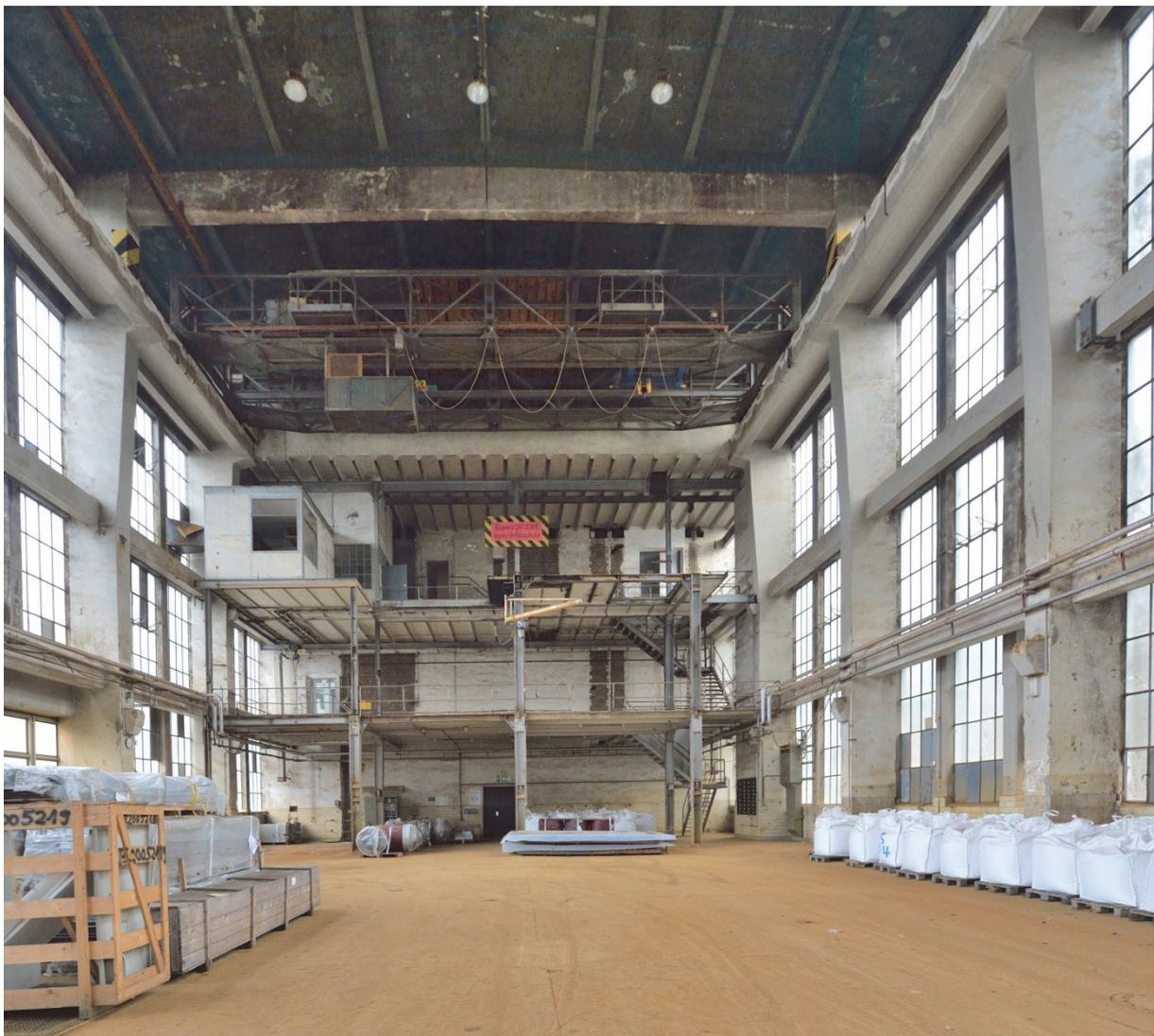


Dr. Peter Zenker

# Zeitzeugen

des Braunkohlenbergbaus in Neurath



Dr. Peter Zenker

# **Zeitzeugen des Braunkohlenbergbaus in Neurath**

Dr. Peter Zenker

## Zeitzeugen des Braunkohlenbergbaus in Neurath

Vor mehr als 150 Jahren wurde in einer kleinen Untertagegrube in Neurath die erste Braunkohle gefördert. Der großtechnische Abbau der Braunkohle im Tagebau begann im Jahre 1907. Zwei Brikettfabriken, die Brikettfabrik Neurath und die Brikettfabrik Prinzessin Viktoria wurden errichtet. Der Bergbau in Neurath erlebte viele Höhen und Tiefen. Er brachte aber den Menschen Lohn und Brot und der Region Wohlstand. Im Jahre 1961 wurde aus dem Tagebau Neurath die letzte Kohle gefördert, im Jahre 1968 das letzte Brikett gepresst.

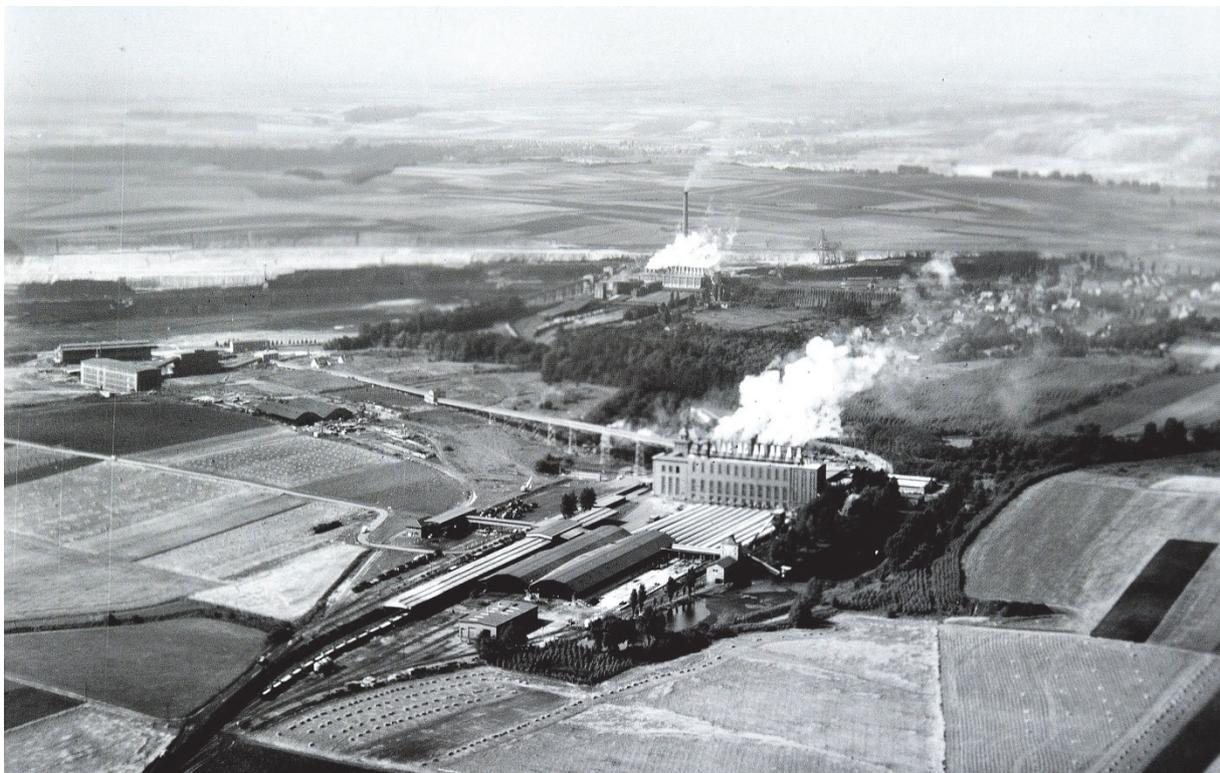


Bild 1: Neurath mit den beiden Brikettfabriken. Vorn die Brikettfabrik Neurath, hinten die Brikettfabrik Prinzessin Viktoria. Ganz im Hintergrund landwirtschaftlich rekultivierte Flächen und der Tagebau. Auf halber Bildhöhe links die Gebäude von Nassdienst, Hauptwerkstatt und Lokschuppen.

Die vom Tagebau und den Fabriken in Anspruch genommenen Flächen wurden vorbildlich kultiviert. Viele Betriebsflächen wurden umgewandelt und einer neuen Nutzung zugeführt. Auf dem Gelände der Brikettfabrik Neurath wurde ein Braunkohlekraftwerk errichtet, welches 1972 den Betrieb aufnahm. Es hat eine Leistung von 2200 MW. Ein weiteres gutes Beispiel für die Umnutzung ist das Gelände der ehemaligen Brikettfabrik Prinzessin Viktoria. Dort entstand ein großes Wellenfreibad, welches die Stadt Grevenbroich heute dem Verfall preisgegeben hat.



Bild 2: Umnutzung der von der alten Braunkohlenindustrie in Neurath genutzten Flächen. Vorn das Wellenfreibad. Hier stand früher die Brikettfabrik Prinzessin Viktoria. Im Hintergrund das moderne Braunkohlekraftwerk Neurath. Dort stand früher die Brikettfabrik Neurath.

Obwohl die Zeit des aktiven Neurather Braunkohlenbergbaus schon einige Jahrzehnte zurückliegt, gibt es heute jedoch noch einige Gebäude, die an die große Industrie-epoche in Neurath erinnern. Das sind Zeitzeugen, die nachfolgend dargestellt werden. Im Einzelnen sind dies:

1. Nassdienst,
2. Hauptwerkstatt,
3. Lokschuppen,
4. Wiegehaus,
5. Werkstatt Wasserwirtschaft
6. Direktorenvilla

Wegen der herausragenden Bedeutung für Neurath werden, obwohl heutzutage nicht mehr vorhanden, noch zwei weitere Gebäude nachrichtlich in die Reihe der Zeitzeugen aufgenommen. Dies sind:

7. Hauptverwaltung,
8. Kasino.

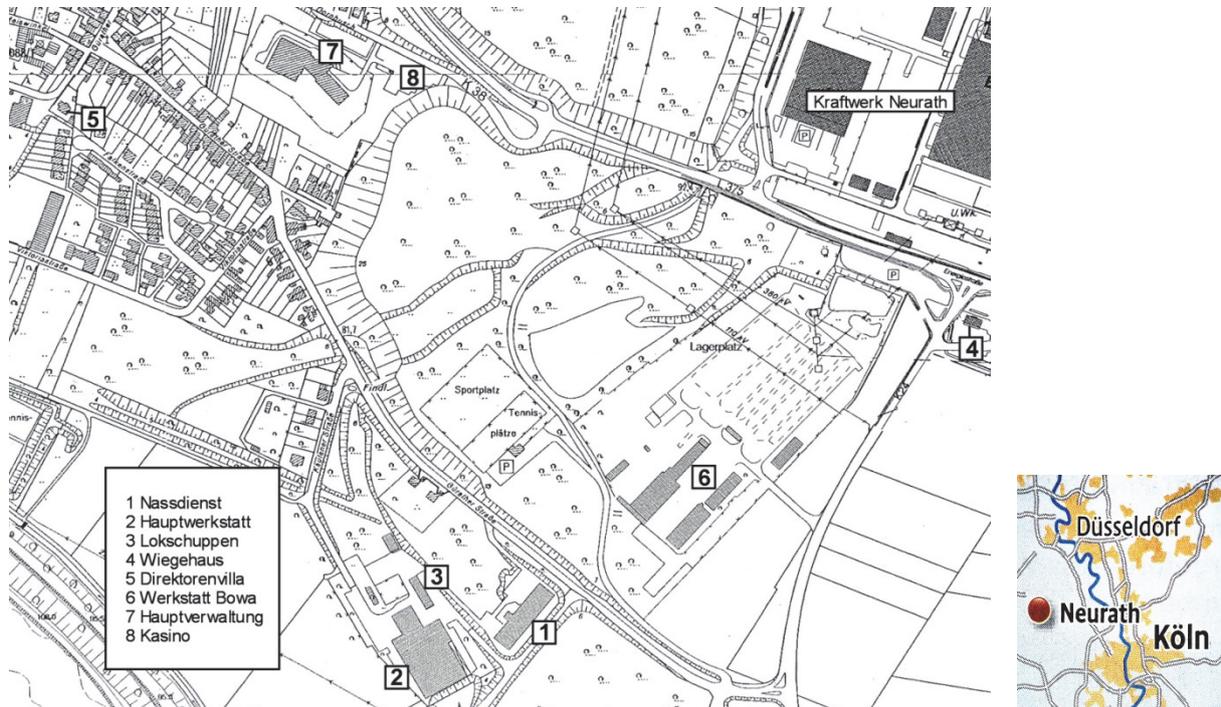


Bild 3: Neurath mit den Zeitzeugen des Braunkohlenbergbaus

## 1. Nassdienst

Für nicht mit dem Bergbau Vertraute lässt sich mit „*Nassdienst*“ zunächst sehr wenig anfangen. Was ist „*Nassdienst*“? *Nassdienst* ist eine Vorstufe bei der Brikettherstellung. Die im Tagebau abgebaute Kohle ist grobstückig und mit einem Wassergehalt von 50-60 % sehr feucht. Sie ist nass, wenn sie in die erste Verarbeitungsstufe (*Dienststufe*) geschickt wird. Daher der Name „*Nassdienst*“. Der *Nassdienst* hat die Aufgabe, die Kohle für die Brikettierung vorzubereiten. Im *Nassdienst* wird die Kohle in mehreren Etappen von Brechermaschinen und Mahlanlagen zerkleinert und mithilfe von Siebmaschinen eine Kornzusammensetzung hergestellt, die in Abhängigkeit von der Kohlequalität eine optimale Brikettierung ermöglicht. Einige Zahlen zur Entwicklung der Brikettproduktion und zur Kohleveredlung im Rheinischen Revier und in Neurath finden sich in **Anhang 1**.

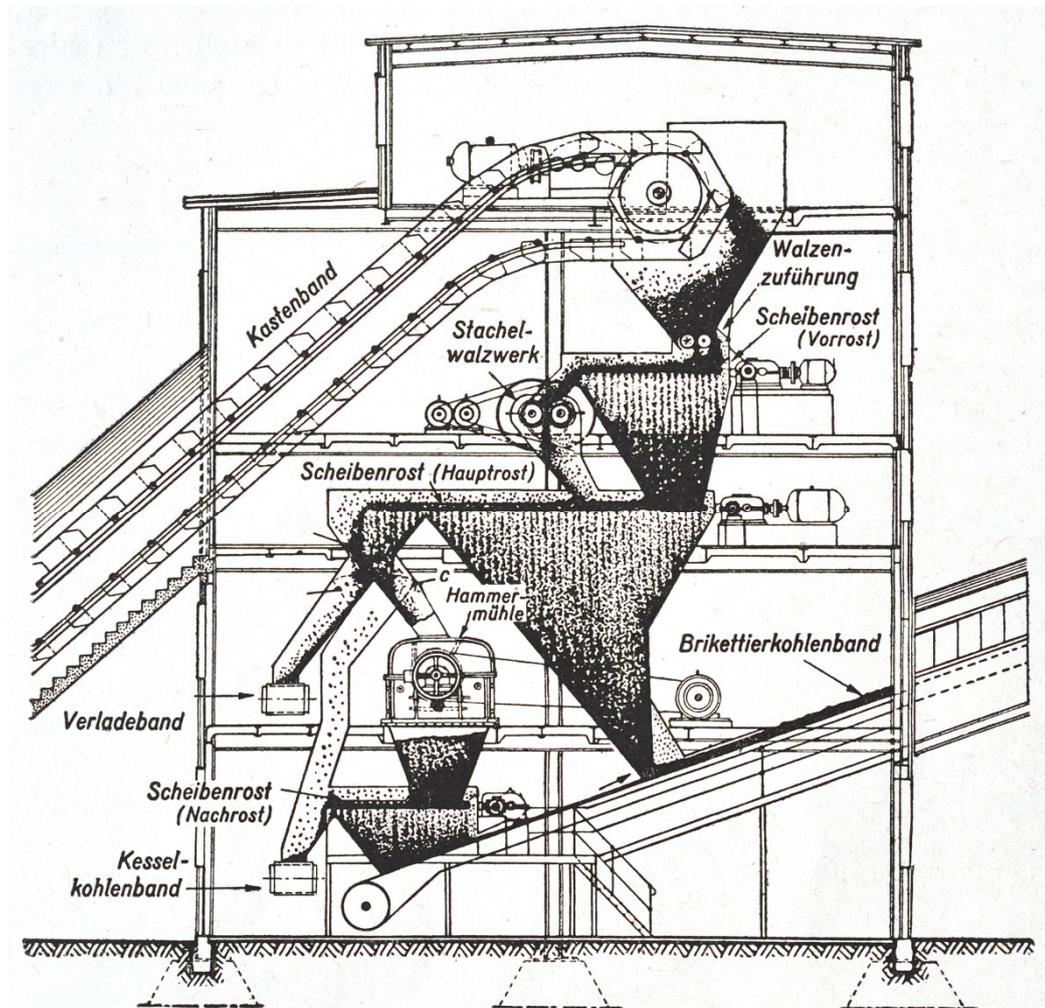


Bild 4: Typisches Schema eines Nassdienstes. Wie beim Neurather Nassdienst sind in diesem Bild die Brecher- und Siebanlagen vertikal untereinander angeordnet.<sup>1</sup>

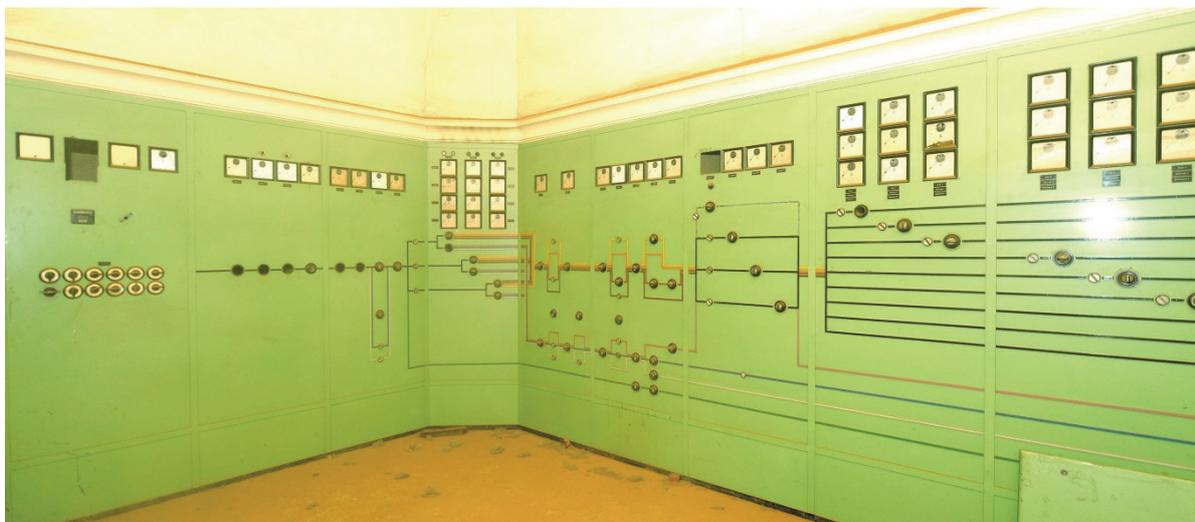


Bild 5: Steuerstand des Nassdienstes in Neurath

<sup>1</sup> Baunack, S. u.a.: Brikettieren, Lehrbrief 1, Leipzig 1953.

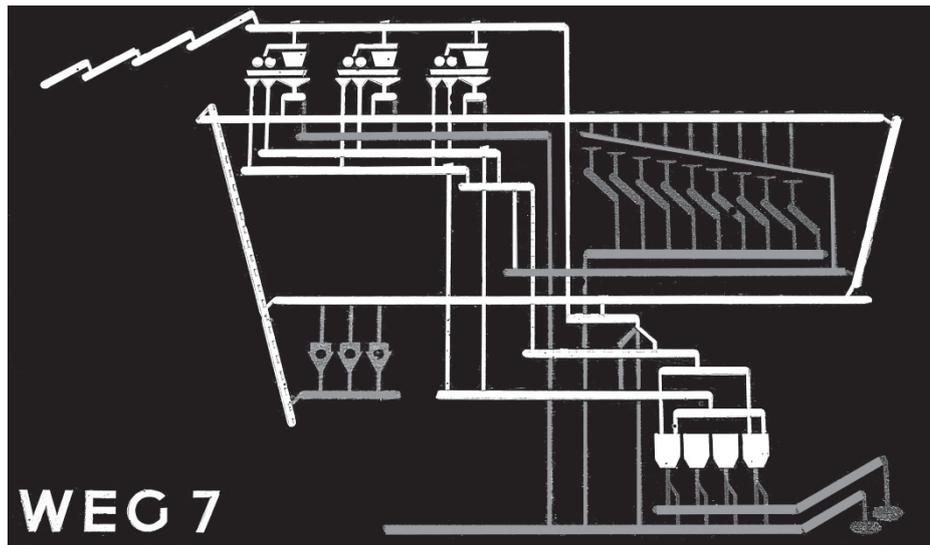


Bild 6: Ablaufbild im Steuerstand für die Aufbereitung der Rohkohle im Nassdienst in Neurath. Oben sind 3 Brecheranlagen dargestellt, rechts 9 Siebanlagen.

In den ersten Jahrzehnten der Neurather Brikettproduktion hatte jede Brikettfabrik ihren eigenen Nassdienst. Mit der Umstellung von der Kettenbahn<sup>2</sup> auf Bandförderung wurde 1951 der zentrale Nassdienst, der beide Brikettfabriken bediente, in Betrieb genommen. Architekt des Gebäudes war Theo Wilkens, ausführender Bauunternehmer die Firma Ferd. Ostmann aus Köln. Das Gebäude ruht auf einer Pfahlgründung.<sup>3</sup>

Es ist 83,6 m lang, 22,7 m breit und 20,2 m hoch. Inclusive des Anbaus für die Entstaubungsanlage beträgt der umbaute Raum 39.700 m<sup>3</sup>.<sup>4</sup> Die gesamte Maschinenteknik im Nassdienst (Brecher, Siebe, Bandanlagen) wurde von der Firma Klöckner-Humboldt-Deutz aus Köln-Kalk geliefert und eingebaut.



<sup>2</sup> Bei der Kettenbahn wird eine von einer Antriebsstation bewegte endlose Kette über eine Doppelgleisanlage geführt. In die umlaufende Kette werden in der Grube die beladenen Wagen eingeklinkt. In der Brikettfabrik werden die Wagen entleert und danach in die Kette wieder eingehakt. Dort werden sie von der endlosen Kette auf dem Nachbargleis in die Grube zurückgeschickt.

<sup>3</sup> Archiv der Stadt Grevenbroich, Bauakte Neurath 580.

<sup>4</sup> Archiv der Stadt Grevenbroich, Bauakte Neurath 842.



Bild 7: Entwurf des Architekten Theo Wilkens für den Nassdienst<sup>5</sup>

Die Lage des Nassdienstes unmittelbar am Rand des Tagebaus zeigt die nachstehende Abbildung.

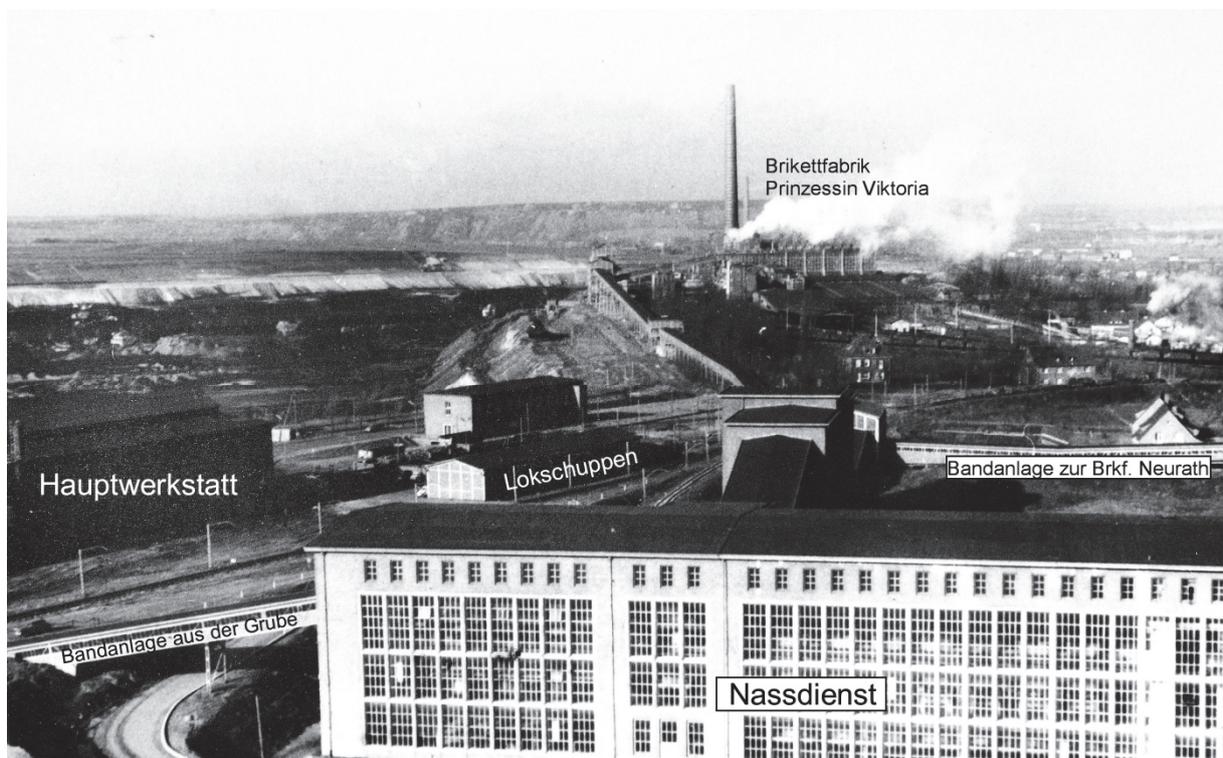


Bild 8: Das Bauensemble von Nassdienst, Hauptwerkstatt und Lokschuppen am Tagebaurand. Links vom Nassdienst die Bandanlage aus der Grube.

<sup>5</sup> Bildvorlage von LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland, (Dr. Marco Kieser), Brauweiler.

Auf dem obigen Bild erkennt man links des großen Nassdienstgebäudes die Bandanlage, welche die Kohle aus dem Tagebau in den Nassdienst transportiert. Diese Bandanlage ist ca. 1 km lang und wurde zunächst in einem untertägigen Stollen (Tunnel) installiert. Dieser Bandstollen hat für den Verfasser eine ganz besondere Bedeutung. Einmal war sein Vater Max G. Zenker bei der Erstellung dieses Bandstollens als Kumpel mit vor Ort tätig und zum anderen konnte der Autor seinen Vater auf Extraschichten am Sonntag als Kind in den Bandstollen begleiten. Diesem Bandstollen wird in **Anhang 2** zu dieser Arbeit ein gesondertes Kapitel gewidmet.



Bild 9: Das Gebäude des Nassdienstes im Jahre 2015

Nahezu alle Maschinen im Inneren des Gebäudes sind ausgebaut. Damit wird die Größe des Gebäudes erst richtig wahrnehmbar.



Bild 10: Das Innere des Nassdienstes im Jahre 2015. Die Maschinen sind zum Großteil demontiert.  
Abmessungen des Gebäudes: L=83,6m, B = 22,7 m, H = 20,2 m



Bild 11: Details aus dem Inneren des Nassdienstes

Nach Auslaufen der Brikettproduktion und nachdem die Maschinen ausgebaut waren, wurde das Gebäude des Nassdienstes als Lagerhalle für Pumpenaggregate der RWE Power AG/Wasserwirtschaft - Stützpunkt Pumpenlogistik (BOWA) genutzt. Diese Abteilung der RWE Power AG nutzte auch die im nächsten Kapitel dargestellte ehemalige Hauptwerkstatt zur Reparatur und Wartung von Pumpen, die in den Tagebauen und im Vorfeld der Tagebaue zur Absenkung des Grundwasserspiegels eingesetzt wurden (Pumpenwerkstatt).<sup>6</sup> Diese ehemalige Hauptwerkstatt für den Tagebau Neurath stand in unmittelbarer Nähe des Nassdienstes.

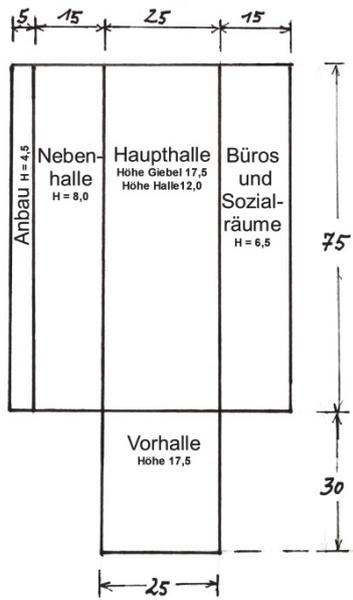
## 2. Hauptwerkstatt

Sämtliche im Bergwerksbetrieb anfallenden Arbeiten für Wartung, Instandhaltung und Reparatur an Maschinen und Betriebseinrichtungen wurden in der Hauptwerkstatt erledigt. Es ist ein imposantes Gebäude von 105 m Länge, 60 m Breite und einer Höhe von bis zu 17,5 m. Zurzeit laufen Vorbereitungen die ehemalige Hauptwerkstatt und die dicht dabei stehenden Gebäude von Nassdienst und Lokschuppen abzureißen. In Anbetracht dieser Situation ist es umso erklärlicher, noch einmal einen Blick auf diese Gebäude zu werfen. Heute erreicht man das Gebäude der Hauptwerkstatt über die Kaulener Straße. Nach dem Ende des Neurather Braunkohlenbergbaus wurde die ehemalige Hauptwerkstatt für die Reparatur und Wartung von Pumpen, von einer Spezialabteilung der RWE Power AG bis zum Jahre 2013 als Pumpenwerkstatt genutzt. Diese Spezialabteilung trug den Namen BOWA (Bohr- und Wasserwirtschaft).



Bild 12: Die Hauptwerkstatt im Jahre 2015

<sup>6</sup> Bei den in der Braunkohle verwendeten Pumpen zur Grundwasserhebung handelt es sich um riesige Maschinen. Die Brunnenbohrungen selbst haben einen Durchmesser von bis zu 750 mm und erreichen eine Tiefe von bis zu 700 m. In diesen Bohrlöchern sind die wasserführenden Bereiche mit Filterrohren verkleidet, die trockenen Abschnitte mit Vollrohren. Die in diese Brunnen eingehängten Tauchpumpen sind bis zu 12 m lang und haben einen Durchmesser von bis zu 650 mm. Sie wiegen 12 t. Die Antriebsleistung derartiger Pumpen liegt bei 1400 KW. Aus 380 m Tiefe fördern sie 15 m<sup>3</sup> Wasser pro Minute. 10 m<sup>3</sup>/min sind es bei einer Hubhöhe von 430 m.



Die Hauptwerkstatt mit ihren einzelnen Gebäudeabteilungen stand in der heutigen Größe so nicht von Anfang an. Zunächst gab es nur die Haupthalle. Mit der Nebenhalle und dem Anbau erfuhr sie eine Erweiterung. 1937 wurde der Trakt mit Büros und Sozialräumen errichtet. Später noch die große Vorhalle.



Bild 13: Haupthalle mit Laternendach



Bild 14: Hauptwerkstatt Details



Bild 15: Krananlagen in der Hauptwerkstatt

## 2. Lokschuppen

Unmittelbar vor der Hauptwerkstatt steht der Lokschuppen. Es ist das älteste Gebäude in diesem Bauensemble. Es wurde aller Wahrscheinlichkeit nach um 1925 errichtet.



Bild 16: Lokschuppen mit Einfahrtstor, rechts dahinter die Hauptwerkstatt

Der Lokschuppen hat eine Länge von 40 m und einer Breite von 10 m. In seiner Größe war er auf die ersten kleinen elektrisch betriebenen Lokomotiven, die im Tagebau eingesetzt wurden, zugeschnitten. Nach dem Braunkohleabbau in Neurath wurde der Lokschuppen als Lagerhalle der BOWA genutzt.

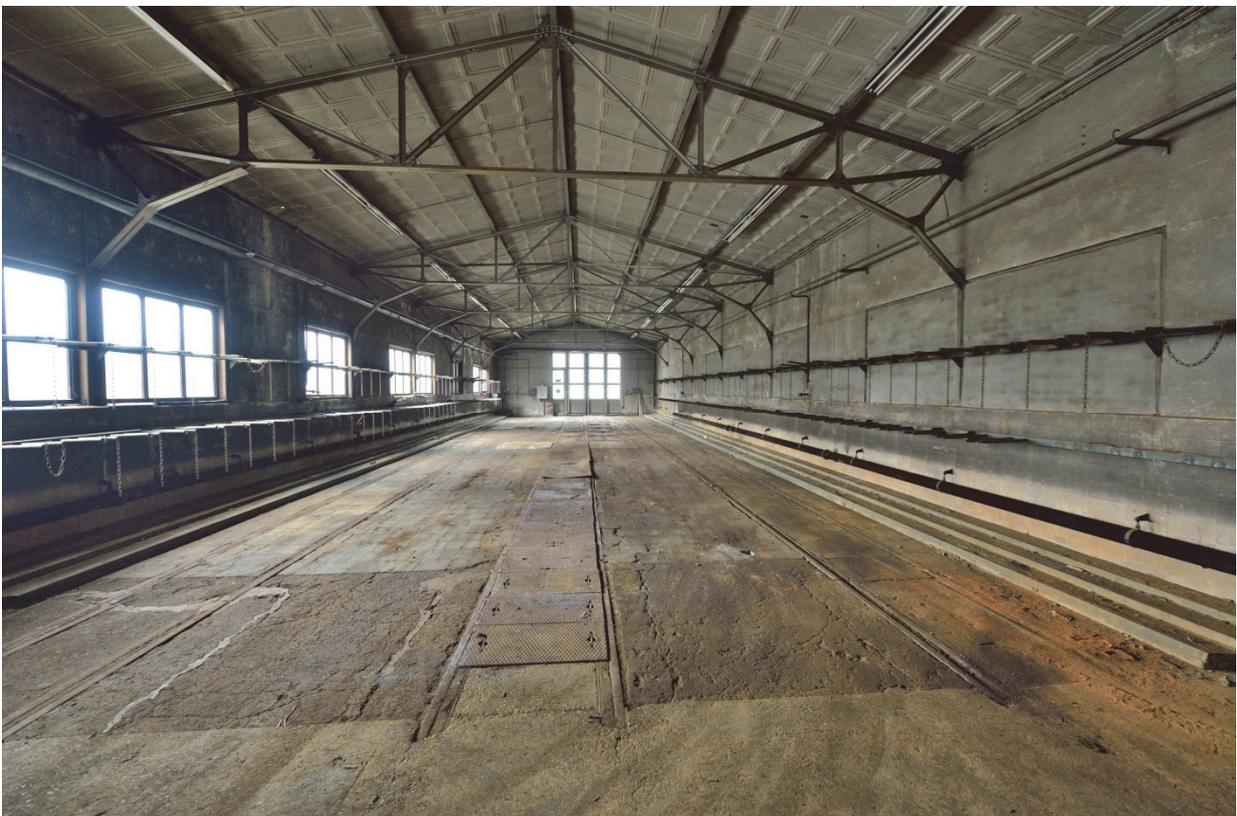


Bild 17: Lokschuppen Innenansicht

## 4. Wiegehaus

Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte der Neurather Bergbau mit den beiden Brikettfabriken seine Blütezeit. Briketts waren die Energiequelle Nummer eins. Die Schlange von LKWs, die mit Briketts beladen werden sollten, zog sich häufig von der Neurather Brikettfabrik bis weit in den Ort hinein. Um die langen Wartezeiten zu verringern musste die Abfertigung beschleunigt werden. Dafür wurde Anfang der fünfziger Jahre unmittelbar vor der Brikettfabrik Neurath an der Kölner Straße ein neues Wiegehaus errichtet. Die Brikettfabrik Neurath stand dort, wo heute das Braunkohlekraftwerk steht.



Bild 18: Wiegehaus



Bild 19: Wiegehaus, Ansicht von Osten. Auf der rechten Seite des Bildes ist noch die Fahrspur für die Brikett-LKWs zu erkennen und die Wiegeplatte.

Heute ist das ehemalige Wiegehaus Servicestützpunkt der Firma Thyssen-Krupp, die als Subunternehmer in den beiden RWE Power AG Kraftwerken in Neurath tätig ist.

## 5. Werkstatt Bohr- und Wasserwirtschaft (BOWA)

Die Betriebsabteilung Bohr und Wasserwirtschaft der RWE Power AG (BOWA) hat im gesamten rheinischen Braunkohlerevier mehrere Stützpunkte. Wie in den voranstehenden Kapiteln geschildert, wurden die Puppenwerkstatt (ehemalige Hauptwerkstatt) und das Pumpenlager (ehemaliger Nassdienst) im Jahre 2013 nach Elsdorf verlegt. In Neurath selbst blieb als BOWA-Stützpunkt der sogenannte „Lagerplatz Neurath“. Dieser Stützpunkt umfasst neben dem eigentlichen Lagerplatz des Weiteren noch Werkstätten, Büros und Sozialräume für die Bohrmannschaften.



Bild 20: Servicestützpunkt Bohr- und Wasserwirtschaft an der Buchholzer Straße



Bild 21: Lagerplatz des BOWA-Stützpunktes vor dem Kraftwerk Neurath, links Rohre und Bohrgestänge, rechts Bohrköpfe



Bild 22: Seilschlagbohrgerät am Eingang des BOWA-Stützpunktes. Mit derartigen Anlagen wurden die ersten Brunnen zur Wasserhebung im Braunkohlenbergbau niedergebracht.

## 6. Direktorenvilla

Wie es in früheren Zeiten üblich war, hatte der Direktor eines Bergwerks seine Wohnung immer in unmittelbarer Nähe des Betriebes. So war es auch in Neurath. Direkt neben der Brikettfabrik Prinzessin Viktoria, heute Glück-Auf-Straße, Nr. 3 wurde die Direktorenvilla errichtet. Früher war dies die Kasterstraße, die in einem Hohlweg aus Neurath heraus nach Bedburg führte.<sup>7</sup> Auf der östlichen Anhöhe dieses Hohlweges steht dieses repräsentative Bauwerk. Das Gebäude wurde von der „Gemeinnützige Baugesellschaft zur Errichtung von Arbeiterhäusern mbH“ errichtet. Diese Baugesellschaft wurde im Jahre 1910 von der Gewerkschaft Neurath gegründet. Vorrangige Aufgabe dieser Gesellschaft war, den in der Braunkohleindustrie arbeitenden Menschen vernünftigen und ausreichenden Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Im Zuge der Tätigkeit dieses Unternehmens wurden Arbeiterhäuser in der Viktoriastraße, der Gürather Straße und am Grünen Weg errichtet.<sup>8</sup>

---

<sup>7</sup> Zenker, P.: Die Römerstraße durch Neurath, in: Treffpunkt Neurath, Berlin 2011;

<sup>8</sup> Zenker, P.: Siedlungen in Neurath, 2015, [www.peter-zenker.de](http://www.peter-zenker.de);



Bild 23: Direktorenvilla, Glück-Auf-Straße Nr.3

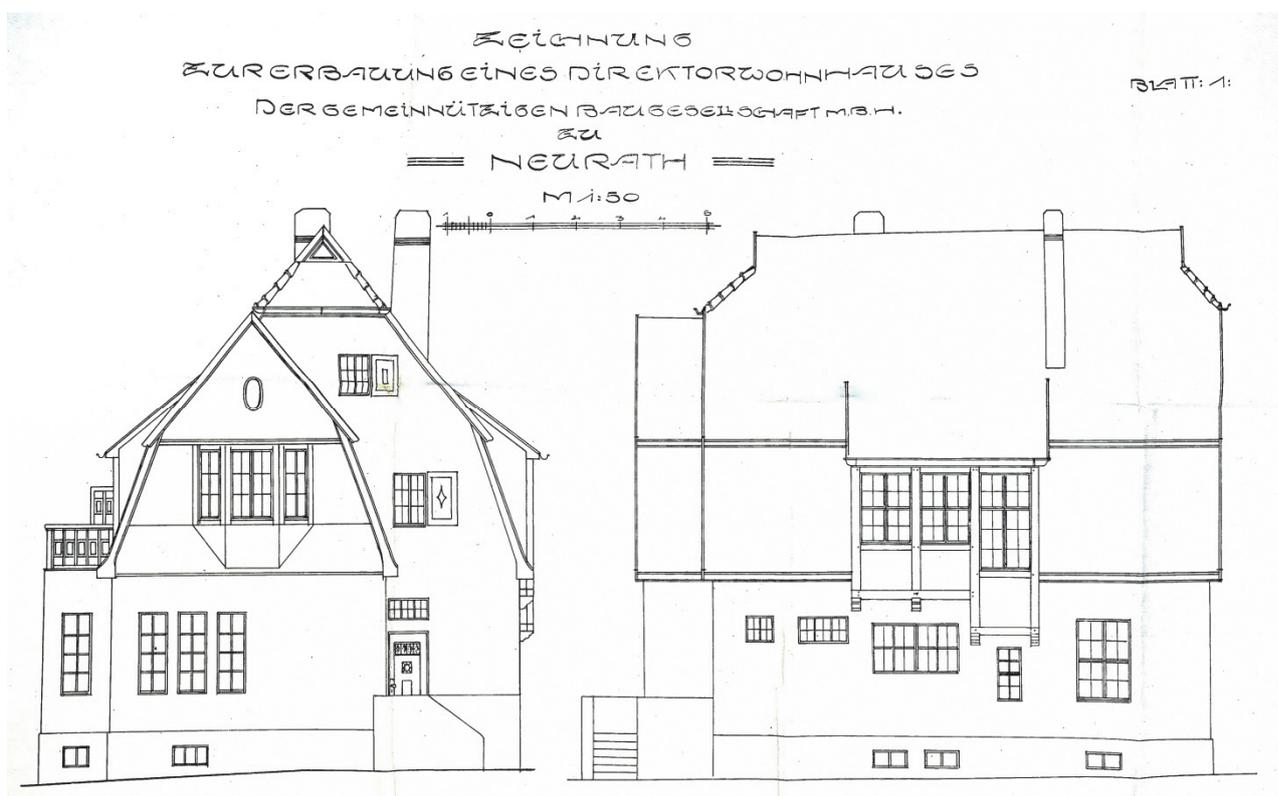


Bild 24: Architekturzeichnung zur Direktorenvilla<sup>9</sup>

<sup>9</sup> Archiv der Stadt Grevenbroich, Bauakten Neurath;

## 7. Hauptverwaltung

Die Hauptverwaltung des Bergbauunternehmens „Gewerkschaft Neurath“ wurde nach den Plänen des Horremer Architekten Hüren aus dem Jahre 1937 gebaut. Sie stand an der Kölner Straße, heute: Am Dornbusch. Wegen des Baus der Hauptverwaltung musste der dort befindliche erste Sportplatz von Neurath weichen. Nach dem Ende des Neurather Bergbaus wurde das Gebäude abgerissen und an dessen Stelle ein Rechenzentrum der RWE AG errichtet. Jedoch nicht alles ging verloren. In dem sich über drei Etagen erstreckenden Treppenhaus waren die Glasfenster mit Bergbaumotiven von den Glasmalern Botz+Miese aus Köln gestaltet worden. Vor dem Abriss des Gebäudes wurden diese Glasmalereien sichergestellt und schmücken nun das Foyer der Verwaltung des Tagebaus Garzweiler in Frimmersdorf. Damit wurde ein Zeitzeuge des Neurather Bergbaus erhalten.



Bild 25: Glasfenster aus der ehemaligen Hauptverwaltung der Gewerkschaft Neurath; jetzt im Foyer der Verwaltung des Tagebaus Garzweiler



Bild 26: Die Hauptverwaltung der Gewerkschaft Neurath an der ehemaligen Kölner Straße, heute: Am Dornbusch<sup>10</sup>

<sup>10</sup> Postkarte im Archiv der Stadt Grevenbroich



Bild 27: Hauptverwaltung der Gewerkschaft Neurath. Bauentwürfe des Architekten Hüren aus dem Jahre 1937.

Heute befindet sich an der Stelle der ehemaligen Hauptverwaltung ein Rechenzentrum der RWE AG.



Bild 28: Rechenzentrum der RWE AG. Es steht genau an der Stelle, wo sich früher die Hauptverwaltung befand.

## 8. Kasino

In mehreren Bauerweiterungen entstand das später als Kasino bezeichnete Gebäude. Der Ursprung für das Gebäude geht zurück auf die „Gemeinnützige Baugesellschaft zur Errichtung von Arbeiterwohnhäusern GmbH“, welche die Gewerkschaft Neurath gegründet hatte. Im Geschäftsbericht der Gewerkschaft Neurath für das Jahr 1911 wird ausgeführt, dass der Beschluss gefasst wurde, eine „Kantine mit Arbeiter-Wohn- und Aufenthaltsräumen“ zu bauen. Dieses Kantinegebäude wurde an der Kölner Straße ca. 60 m östlich der späteren Hauptverwaltung gebaut. Dies ist die Kernzelle für das spätere Kasino.

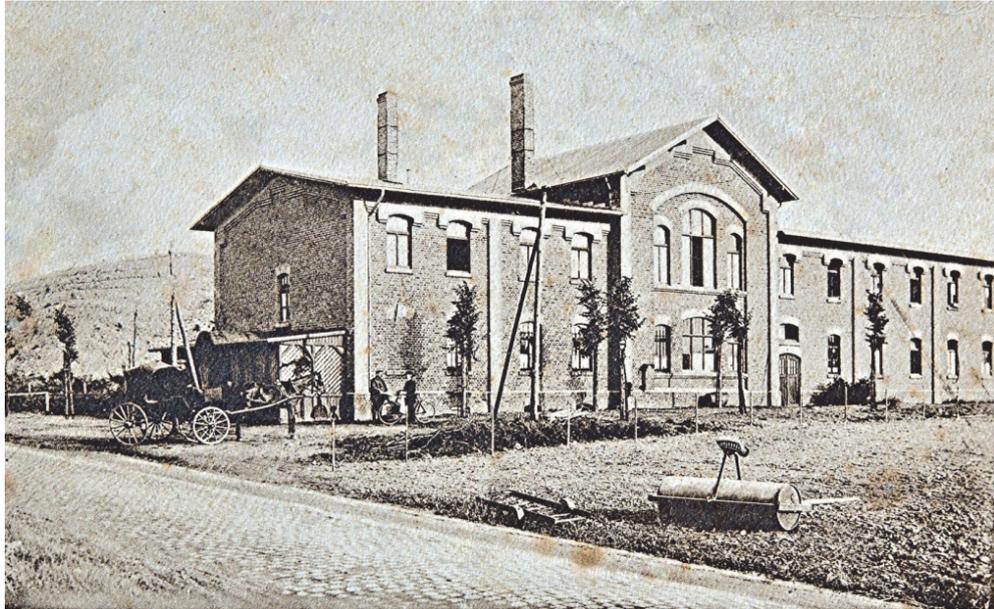


Bild 29: Kantine mit Arbeiter-Wohn- und Aufenthaltsräumen errichtete im Jahre 1912. Nach mehreren Erweiterungen entstand daraus das spätere Kasino.<sup>11</sup>



Bild 30: Heute befindet sich an der Stelle, an der die Kantine/Kasino stand, ein Parkplatz für das Rechenzentrum der RWE AG. Das Rechenzentrum wiederum steht auf dem Gelände der ehemaligen Hauptverwaltung. Links auf dem Bild die ehemalige Kölner Straße (vergleiche obiges Bild), diese Straße heißt heute: Am Dornbusch.

<sup>11</sup> Archiv der Stadt Grevenbroich;



Bild 31: Kasinokomplex; gut ist noch die Struktur des alten Kantinegebäudes (siehe darüber stehendes Bild) zu erkennen. Ganz links das Sozialgebäude. <sup>12</sup>

Der Bereich der ehemaligen Kantine wurde nach und nach erweitert. Aus der Kantine entstand nicht nur das Kasino sondern daneben wurden auch kleinere Werkstätten, ein Feuerwehrhaus und ein Sozialgebäude, in dem auch eine kleine Bibliothek untergebracht war, errichtet. Die Baracken mit sieben Wohnungen wurden bereits 1920 errichtet. Im Bauantrag wurde als besonders fortschrittlich herausgestellt, dass für alle Wohnungen eine gemeinschaftliche Waschküche existiert und ein gesondertes Abortgebäude. <sup>13</sup>

---

<sup>12</sup> Zeichnung vom Autor 2015;

<sup>13</sup> Zenker, P.: Siedlungen in Neurath, 2015; [www.peter-zenker.de](http://www.peter-zenker.de)

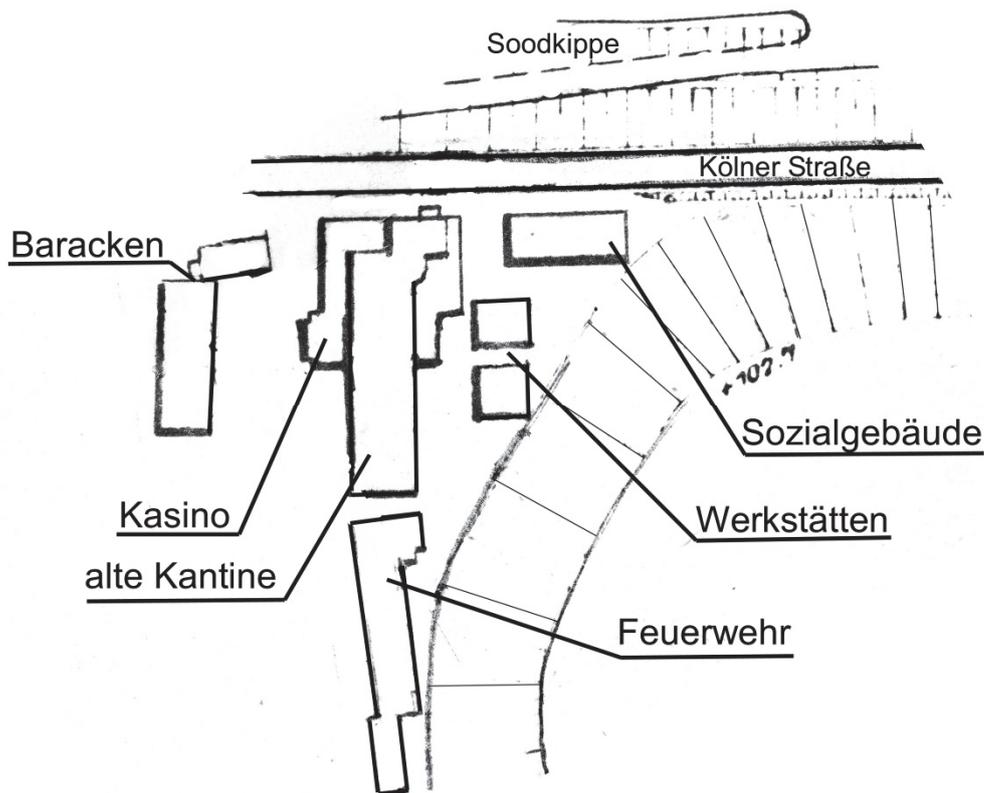


Bild 32: Der Kasinokomplex an der Kölner Straße in Neurath<sup>14</sup>

Als Kasino wird normalerweise ein Gebäude mit Räumen für gesellige Zusammenkünfte verstanden. Das Wort wurde ebenfalls im Militär verwendet: Offizierskasino. Auch im Bergwerksbetrieb hatte das Kasino etwas vom Clubcharakter. Von der einfachen Kantine war es Treffpunkt für die Angestellten des Unternehmens geworden. Davon zeugt auch die Innenausstattung des Kasinos in Neurath. Teile der gediegenen Inneneinrichtung des Neurather Kasinos sind erhalten geblieben und finden sich heute im Foyer der Verwaltung des Tagebaus Garzweiler in Frimmersdorf.

<sup>14</sup> In dem näher zur Kölner Straße stehenden Werkstattgebäude befand sich auch eine Schusterwerkstatt (Meister Kauertz). Hier wurde nicht nur das Schuhwerk für die Belegschaft repariert sondern auch die Fußballschuhe der Spieler der Spvg Neurath.



Bild 33: Clubgarnitur aus dem Kasino Neurath heute im Foyer der Verwaltung des Tagebaus Garzweiler in Frimmersdorf

Nach Ende des Neurather Braunkohlenbergbaus wurde der Kasinokomplex abgerissen. Heute befindet sich dort ein Parkplatz für das Rechenzentrum der RWE AG, welches auf dem Gelände der ehemaligen Hauptverwaltung errichtet wurde.

### Brikettproduktion und Braunkohleveredelung

In den Anfangsjahren des Rheinischen Braunkohlenbergbaus wurde nahezu die gesamte Förderung zu Briketts verarbeitet. In den Aufbaujahren nach dem Zweiten Weltkrieg waren 35 Brikettfabriken im Rheinischen Revier in Betrieb. Fast 15 Mio. t Briketts wurden damals pro Jahr produziert. Danach wurden die Braunkohlebriketts als Energieträger nach und nach durch andere Energieformen (Öl und Gas) substituiert. Heute im Jahre 2015 liegt die Brikettproduktion im Rheinischen Revier bei ca. 1 Mio.t pro Jahr. Die einzig verbliebene Brikettfabrik im Rheinischen Revier ist die Brikettfabrik Wachtberg in Frechen bei Köln.

Brikettproduktion	
Jahr	Mio. t
1910	3,5
1940	13,5
1945	3,7
1955	14,8
1970	8,5
2015	1,0

**Braunkohleveredelung** erfolgt im Rheinischen Revier heute an drei Standorten (Lignite Energy (LE)).

- **Wachtberg**,(Frechen): Briketts und Braunkohlenstaub<sup>15</sup>;
- **Berrenrath**, (Hürth): Braunkohlenstaub;
- **Fortuna-Nord**, (Niederaußem-Bergheim): Braunkohlenkoks<sup>16</sup>, Aktivkoks<sup>17</sup>, Wirbelschichtbraunkohle<sup>18</sup>, Braunkohlenstaub.

<sup>15</sup> Braunkohlenstaub wird durch Trocknung und Mahnung hergestellt. Er wird eingesetzt bei energieintensiven Prozessen, wie zum Beispiel dem Kalkbrennen.

<sup>16</sup> Braunkohlenkoks wird in tellerförmigen Herdhöfen produziert, eingesetzt zum Beispiel in der hochwertigen Stahlproduktion und bei der Rauchgasreinigung;

<sup>17</sup> Aktivkoks dient als Absorptions-und Filtermittel bei der Abgas-und Wasserreinigung;

<sup>18</sup> Wirbelschichtbraunkohle ist getrocknete Braunkohle (0-4 mm). Eingesetzt zur Energieerzeugung in speziellen Wirbelschicht-Kraftwerkskesseln;

## Der Bandstollen

Die im Tagebau Neurath gewonnene Kohle wurde über Jahrzehnte mit Kettenbahnen zu den beiden Brikettfabriken gefördert. Um die Brikettproduktion steigern zu können wurde eine Neuausrichtung der Abbauführung im Tagebau notwendig und die Kohleförderung aus der Grubenmitte, dem sogenannten Drehpunkt zum zentralen Nassdienst musste auf Bandförderung umgestellt werden. Diese neue Bandanlage hatte eine Länge von nahezu 1000 m. Eine übertägige Verlegung der Bandanlage war nicht möglich. Deshalb musste durch Deckgebirge und Kohle ein Stollen<sup>19</sup> aufgeföhren werden, in dem die Bandanlage installiert wurde.

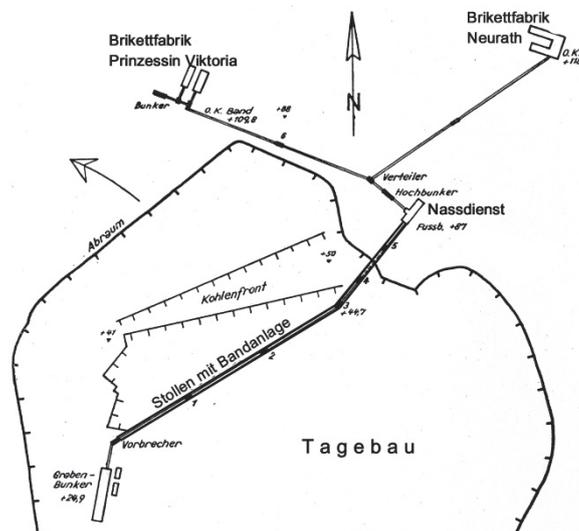


Bild 34: Die Bandanlage aus dem Tagebau zum Nassdienst<sup>20</sup>

Über den Bandstollen wird hier nicht nur berichtet weil er im direkten Zusammenhang mit dem Nassdienst steht, sondern insbesondere weil der Verfasser von vielen Begebenheiten in Zusammenhang mit dem Bandstollen in seiner frühesten Jugendzeit betroffen war. Mein Vater fuhr nach dem Kriege jeden Tag in den Stollen ein, wo er im Vortrieb arbeitete. Als Beleuchtung dienten den Bergleuten vor Ort Karbidlampen. Wenn mein Vater am Sonntag in einer Zusatzschicht zur Kontrolle von Gerätschaften, Maschinen und Pumpanlagen in den Stollen einfuhr, hat er mich schon ein paar Mal mitgenommen. Und es war ein besonderes Erlebnis. Erst Eintritt in den dunklen Stollen bei spärlicher Beleuchtung und dann am Ende des Stollens auf einmal das helle Tageslicht bei Erreichen des Tagebaus.



Am 19. Juni 1948 breitete es sich Neurath wie ein Lauffeuer aus: Im Stollen war ein schwerer Unfall passiert. Der Vater meines Schulkameraden Steinbach wurde von

<sup>19</sup> Stollen ist ein bergmännischer Fachbegriff. Ganz allgemein wäre ein Stollen mit einem Tunnel zu vergleichen.

<sup>20</sup> Bildbasis bei Brückner, M.: Von der Kettenbahnförderung zur Großraumförderung mit Bandfördereranlage, Revier und Werk 1953, Heft 15, S. 31.

hereinbrechen Kohlemassen verschüttet. Mein Vater und die anderen vor Ort arbeitenden Kumpels konnten sich in letzter Sekunde noch in Sicherheit bringen. Ihren Kameraden Steinbach konnten sie nach Durchführung erster Sicherungsmaßnahmen nur noch tot bergen. Spät nachmittags kam mein Vater gesund bei uns zu Hause an. In einem großen Trauerzug wurde dem Bergmann Steinbach in Neurath die letzte Ehre erwiesen.

Der Stollen hatte eine Gesamtlänge von 978 m. In dem Bereich, in dem der Stollen durch Kies und Sand führte, wurde er mit Stahlbögen ausgebaut und danach betoniert. Die größte Strecke wurde der Stollen in der Kohle aufgefahren.

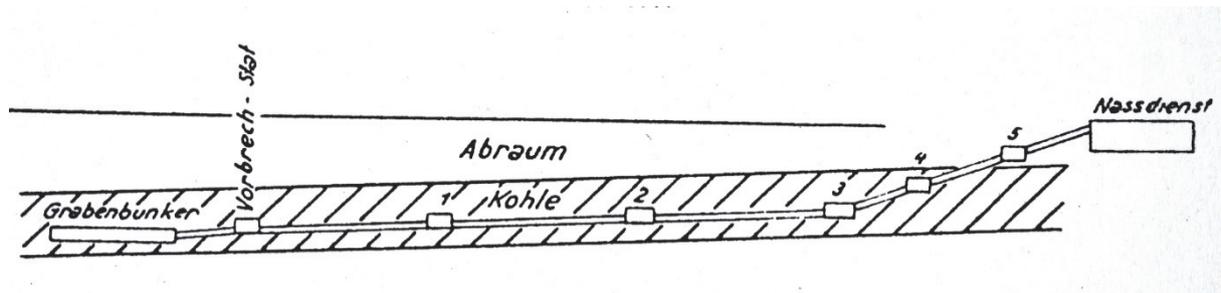


Bild 35: Der Stollen im Längsprofil mit den 5 Antriebsstationen<sup>21</sup>

Der Ausbau, der dabei verwendet wurde, wird als Türstockausbau bezeichnet. Verwendet wurde imprägniertes Nadelholz.

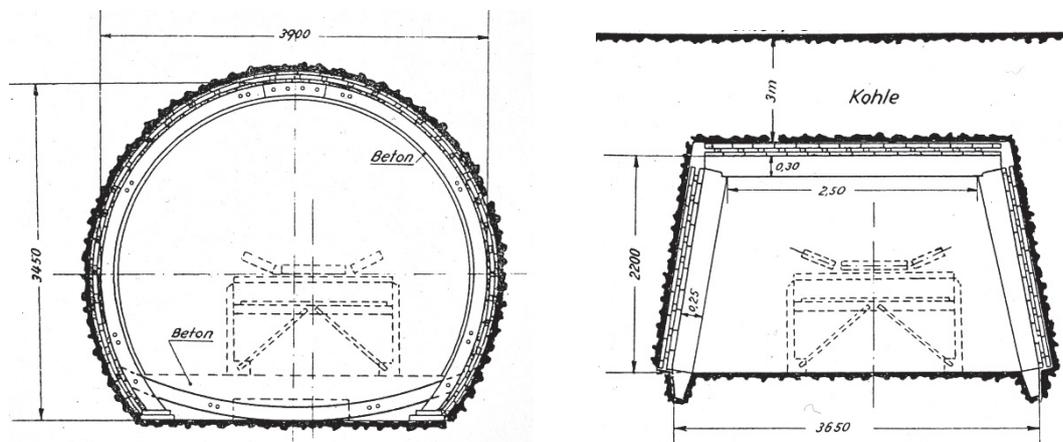


Bild 36: Stollenausbau: links Stahlbogen und Beton im Kies und Sandgebirge, rechts Holzausbau im Kohleflöz<sup>22</sup>

Mit dem Stollenvortrieb wurde bereits vor Kriegsende begonnen. Nach dem Krieg wurde der Vortrieb fortgesetzt. Am 1. April 1949 waren die bergmännischen Arbeiten für den Stollen abgeschlossen. Hinter der Querseite der Hauptwerkstatt führte er in südwestlicher Richtung in das Zentrum der Grube. Dieser Stolleneingang wird im Bergbau als Stollenmundloch bezeichnet.

<sup>21</sup> Brückner, M.: Von der Kettenbahnförderung zur Großraumförderung mit Bandfördereranlage, Revier und Werk 1953, Heft 14, S. 26.

<sup>22</sup> Brückner, M.: Von der Kettenbahnförderung zur Großraumförderung mit Bandfördereranlage, Revier und Werk 1953, Heft 14, S. 27.



Bild 37: Richtfest unter Tage am 1.4.1949 nach Beendigung der bergmännischen Arbeiten für den Bandstollen. Auf dem Gruppenfoto zweiter von rechts mein Vater Max G. Zenker, rechtes Bild: Bildausschnitt

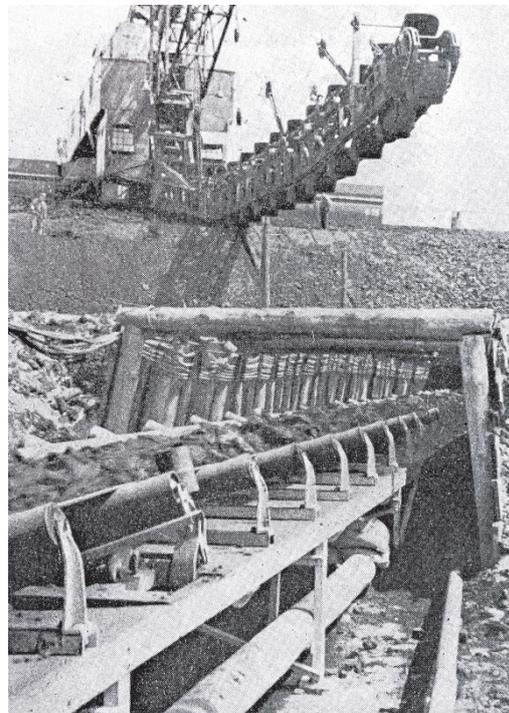


Bild 38: links: Eingang in den Stollen, das Stollenmundloch unmittelbar hinter der Hauptwerkstatt; rechts: Austritt des Stollens in der Grube

Mit der darin verlegten Bandanlage wurde ein Höhenunterschied von etwas über 70 m überwunden. Die Bandanlage selbst unterteilte sich in fünf Abschnitte mit jeweils eigenen Antriebsstationen. Die Bandbreite betrug 1,4 m.

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG  
GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT  
DES RHEIN-KREISES NEUSS

DIENSTAG 31. MÄRZ 2015

## Die letzten Zeugen der Brikettfabriken

Heimatsforscher Peter Zenker hat sich auf die Spuren der Neurather Brikettfabriken begeben. Obwohl die Produktion schon 1968 eingestellt wurde, finden sich heute noch imposante Gebäude, die an diese Industrieepoche erinnern.

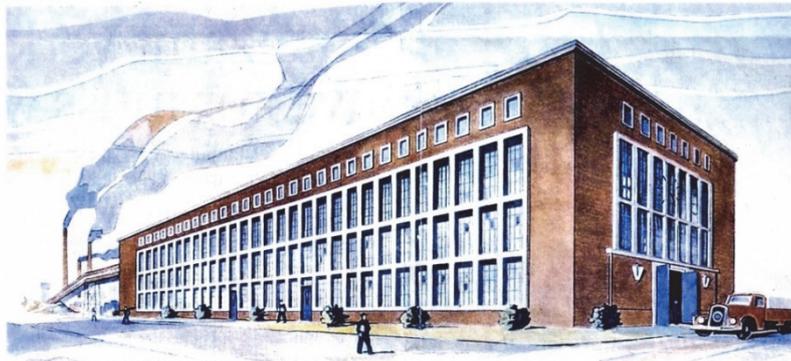
VON WILJO PIEL

**NEURATH** Bis vor 47 Jahren wurden in Neurath noch Briketts im großen Stil gepresst. Nachdem 1968 die letzten „Klütten“ das Band verließen, verschwanden die beiden Fabriken aus dem Ortsbild: Auf dem Gelände der Brikettfabrik Neurath entstand ein Braunkohlekraftwerk, auf dem Areal der Fabrik „Prinzessin Viktoria“ wurde ein Wellenbad errichtet, das zurzeit in einen Freizeitpark für Kinder umgewandelt wird. Heimatsforscher Peter Zenker hat sich auf die letzten Spuren der alten Produktionsstätten gemacht – und er hat noch imposante Gebäude entdeckt, die an die Industrieepoche in Neurath erinnern.

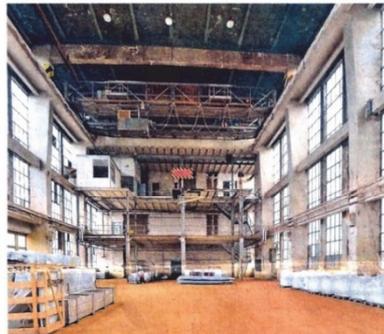
Zenker, der heute in Siegburg lebt, ist in Neurath aufgewachsen. Er studierte Bergbau und promovierte in diesem Fach zum Dr.-Ingenieur. Seit jeher ist er eng mit den Menschen und der Region verbunden. „Aus dieser innigen Beziehung heraus, habe ich die letzten Zeitzeugen der Brikett-Ara untersucht“, erklärt der 75-Jährige. Seine Forschungsergebnisse veröffentlicht er jetzt auf seiner Seite [www.peter.zenker.de](http://www.peter.zenker.de), die sich zu einem Online-Geschichtsbuch über die Braunkohle-Region entwickelt hat.

Sein sicherlich imposantestes „Fundstück“ ist der Nassdienst, der von dem Kölner Architekten Theo Wilkens geplant und 1951 in Betrieb genommen wurde. „In dieser 83 Meter langen, 22 Meter breiten und 20 Meter hohen Halle, die früher am Rande des Tagebaus lag, wurde die feuchte Braunkohle für die Brikettierung in den beiden Fabriken aufbereitet“, erklärt Peter Zenker. In dem gigantischen Gebäude waren Brecher, Siebe und Bahnanlagen im Einsatz – heute steht die Halle größtenteils leer. „Damit werden ihre Ausmaße erst richtig wahrnehmbar“, sagt Zenker.

Ganz in der Nähe steht ein ähnlich großes Gebäude: die 105 Meter lange und 60 Meter breite Hauptwerkstatt aus den 30er Jahren, in der alle im Bergwerksbetrieb anfallenden Arbeiten erledigt wurden – etwa Wartungen, Instandhaltungen oder Reparaturen an Maschinen. Peter Zenker hat das Innere und Äußere der Halle fotografisch festgehalten – aus gutem Grund: „Zurzeit laufen Vorbereitungen, die ehemalige Hauptwerkstatt und den Nassdienst



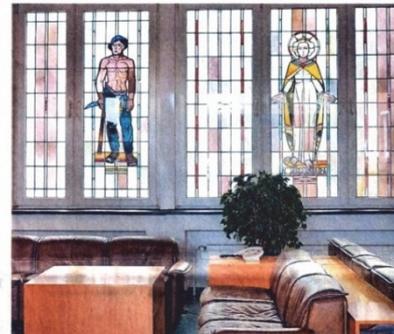
In den 40er Jahren entwarf der Kölner Architekt Theo Wilkens den Neurather „Nassdienst“. 1951 ging die Halle in Betrieb. Sie existiert heute noch. FOTOS: ARCHIV ZENKER



Ein imposantes Gebäude: Die 83 Meter lange und 20 Meter hohe Halle des Nassdienstes der beiden Brikettfabriken steht heute größtenteils leer.

abzureißen.“ Dies gelte auch für den alten Lokschuppen von 1925, in dem die ersten kleinen elektrischen Lokomotiven untergestellt wurden, die im Tagebau zum Einsatz kamen. Auf seiner „Forschungsreise“ durch Neurath hat Peter Zenker auch das alte Wiegehaus gegenüber

dem Kraftwerk besucht, vor dem ab Anfang der 1950er Jahre die mit Briketts beladenen Lastwagen gewogen wurden. Und er erinnert zudem an die Direktorenvilla, die gleich neben der Brikettfabrik „Prinzessin Viktoria“ von der 1910 gegründeten „Gemeinnützigen Baugesellschaft“



Die lederne Clubgarnitur in der Tagebau-Hauptverwaltung stammt aus dem Neurather Kasino, das 1912 errichtet und vor Jahrzehnten abgerissen wurde.

errichtet wurde. Das repräsentative Gebäude steht heute an der Glück-Auf-Straße.

Nicht zuletzt wirft Peter Zenker einen Blick auf das alte, längst abgerissene Kasino, das an der Straße „Am Dornbusch“ stand. Ursprünglich eine Kantine, war es später

Treffpunkt für die Angestellten des Unternehmens. Teile der gediegen Inneneinrichtung hat Peter Zenker im Foyer der Hauptverwaltung des Tagebaus Garzweiler in Frimmersdorf wiederentdeckt: Die alte Clubgarnitur aus Leder tut dort auch heute noch gute Dienste.

## Dank

Nachstehenden Personen, Institutionen und Unternehmen haben mir großzügig bei der vorliegenden Untersuchung geholfen. Ihnen allen gilt mein aufrichtiger Dank:

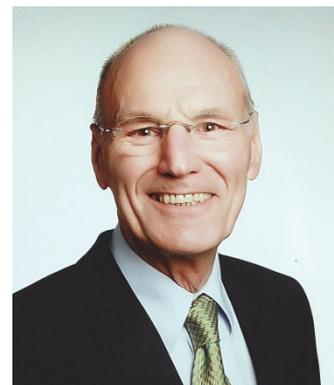
Archiv der Stadt Grevenbroich;  
Borosa, L., Archivarin im Archiv der Stadt Grevenbroich;  
Dörr, P. D., Markscheider, RWE Power AG, Kerpen-Sindorf;  
Euler, R., Markscheider, RWE Power AG, Kerpen-Sindorf;  
Kieser Dr., M., LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland;  
RWE Power AG, Köln;  
RWE Power AG, Tagebau Garzweiler;  
Schippers, F., Bohr- und Wasserwirtschaft der RWE Power AG, Elsdorf;  
Teichmeier, H.-J., Bohr- und Wasserwirtschaft der RWE Power AG, Elsdorf;  
Vowe, M., RWE Power AG, Bergschäden-Bau/PEO-BV, Köln;  
Wolff M.A., Th., Leiter des Archivs der Stadt Grevenbroich;  
Zenker, St., Langenfeld;

## Impressum

Der Autor, Jahrgang 1939, lebte in seiner Jugendzeit in Neurath. Er studierte Bergbau mit Abschluss als Dipl.-Ing. und promovierte in diesem Fach zum Dr.-Ing. Seit jeher ist er eng mit den Menschen und der Region verbunden. Diese innige Beziehung war mit ein Anlass, die Untersuchung über die „Zeitzeugen“ vorzulegen. Denn sie sind dem Autor wohl bekannt, da er sie noch während der Zeit des aktiven Bergbaus in Neurath kennenlernte.

Der Bericht wurde im März 2015 fertiggestellt. Sämtliche Fotos, Reproduktionen und Bildbearbeitungen in dem Bericht stammen vom Autor.

Abrufbar im Netz unter: [www.peter-zenker.de](http://www.peter-zenker.de)



© 2015 by Dr. Peter Zenker, Siegburg;